P. O. germ.
857 fc

T.O. gorm. 857 fe

# Liedar

# Kärntner Lieder.

# Kärntner Lieder.

Klagenfurt 1881.

Verlagsbuchhandlung Joh. Leon sen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

# Inhalt.


| | Seite |
|---|---|
| Auf der Âlm . . . . . | 1 |
| Der Jager . . . . . | 7 |
| Der schneidige Bua . . . . | 17 |
| Wetterwendig . . . . . | 29 |
| Brentln . . . . . | 41 |
| Der lustige Bua . . . . . | 57 |
| Der traurige Bua . . . . | 73 |
| Der verliabte Bua . . . . | 81 |
| Dâs verliabte Diandl . . . | 105 |
| Treue Liab . . . . . | 119 |
| Fâlsche Liab . . . . . | 135 |
| Verlâssn . . . . . | 147 |
| Herzlad . . . . . | 161 |
| Pfiat di Gott . . . . . | 171 |

Won i gelj, gelj i ſchnell,
Won i ſing, ſing i hell,
Won i jauchz, mâchts an Schâll
Bu mein Diandl ins Thâl.

# Auf der Alm.

Der Schnee geht schon wek,
Hiaz werds wieder schön,
Drum wer i bâld wieder
Auf di Alm aufe gehn.

Won i von der Âlm geh,
Blâst der Wind, schneibt der Schnee,
Won i wieder aufe geh,
Blüat schon der Klee.

Frisch aufe auf di Âlm
Und frisch eine ins Gwänd,
Dâ hât mi mei Diandl
Aufn Juchazr kennt.

In di Berg bin i gern,
Dâ gfreut ſi mei Gmüat,
Wo di Âlmroſn wâxt
Und der Enzian blüat.

Und gâr luſtig is jâ
Dort drobn auf der Âlm,
Wo di dunklblaun Wölkln
Schön drüber herwâlgn.

Wi höcher di Âlm,
Wi küaler der Wind,
Und wi ſchöner dâs Diandl,
Wi klaner di Sünd.

Dei Herz, jâ dei Herz,
Von di Leut betrüabt werds,
Geh nar aufe, wo der Speik blüat
Und gsund werd dei Gmüat.

Auf der Älm is ka Traur,
Is der Himl viel blaur,
Gibt der Jauchzr an Hâll
Bn mein Diandl ins Thâl.

Auf der Fladnitzer Älm
Hâb i Seufzerlan gsat,
Seint wohl âlle aufgongn,
Wons nar reifn nit that.

Bei mein Diandl ihrer Hüttn
Dâ ſingn di Schwâlbn,
Dâ ſchleichn di Gamsln
Weit her von der Alm.

Won s Schildhandle pfâlzt
Und der Auerhâhn ſchnâlzt,
Won der Guggu ſchön ſchreit,
Is di luſtigſte Zeit.

Auf der Âlm is ka Bleibn,
Thuat bâld regnan, bâld ſchneibn,
In der Hüttn is ka Sein,
Geht der Wind aus und ein.

# Der Jager.

Bin a lustigr Jager
Geh außẽ in Wâld,
I schiaß, wâs mi gfreut,
Und liab, wâs mir gfâllt.

Bin a lustiger Wildschütz,
A Feder von Hohn
Und a Büschl von Diandl
Dâs steht mir guat on.

A Büxl zan Schiaßn,
A Hündl zan Jâgn,
A Diandl zan Liabn
Muaß a frischer Bua hâbn.

An Schuß auf di Scheibn
Und n Gams auf der Wond
Und bein Kruag und bein Diandl
Bin i a bei der Hond.

An Stutzn am Rucka,
An Gamsbârt am Huat,
A Spitzbua is der,
Der nit juchazn thuat.

An Gams hâb i gschossn,
Hâb gmant, war a Bock,
Wi is aufklaubn bin gongn,
Wârs a Kranawetstock.

Von Gamsbock di Krücklr,
Von Hirschn dâs Gweih,
Von Spielhohn di Federn,
Von Diandl di Treu.

Bei der Nâcht und bein Tâg
Bin i lustig wohlauf,
Is di Sun no nit obn,
Is schon wârm der Lauf.

Lustig is denno wohl,
Jagerbua sein,
Auf di Alm aufesteign
Und di Gams âberkein.

Wâs thuat den der Jagerbua
Draußn in Wâld?
Wâs werd er den thun,
Auf an Gams paßt r hâlt.

s Gamsl is gschossn worn,
Liegt druntn in Thâl,
Wons bei mir amâl knâllt,
Muaß s fâlln âllemâl.

Bin a lustiger Jager,
Bin a lustiger Bua,
Di Reh und di Diandlan
Hâmt niamâls a Ruah.

Won i geh auf di Birſch,
Bittert Reh, zittert Hirſch,
Den ſie fürchtn mei Blei,
I ſchiaß ſeltn varbei.

Wons bei mir amâl knâllt,
Bin i gwiß, daß wâs fâllt,
Is a Hirſch, is a Reh,
Reckts di Läufln auf d Heh.

I bin wohl a Jager,
I bin wohl a Schütz,
I ſchiaß wohl hoch aufe,
Lei âber fâllt nix.

Mit wâs ſollt i den ſchiaßn,
Hâb ka Pulver, ka Blei
Und a klanzbrochne Büxn,
Kan Schnöller dabei.

Der Vâter hât gſâgt,
I ſoll Fuxpaſſn gehn,
Geh liabr zan Diandl
Und lâßn Fux ſtehn.

Mi gfreut hâlt ſunſt nix,
Als mei Hund und mei Büx,
Als mei Roſenkrânzkreuz
Und mei Diandl mei neugs.

Wâs is den a Jager,
A Jager is nix,
Hât an zaundürn Hund
Und a rostige Bür.

Hâb ka Freud mit der Bürn,
Hâb ka Freud mitn Hund,
Seit i di niamer sig,
Is ka lustige Stund.

# Der schneidige Bua.

Lustig wohlauf
Is jâ âllweil mei Brauch,
s Hüatl auf der Seitn,
Die Schneid obn drauf.

Schneid muaßt du hâbn
Und noch viel mehr Krâft,
Won du gehn willst durch Berg
Und durch Thâl bei der Nâcht.

Schön rund is mei Huat
Und schön roth is mei Bluat,
Bin a Kerl wia Teufl
Und tonzn kon i guat.

Bin a Bergerbua i,
I hâb Krâft und hâb Schneid,
Mir is ka Diandl z schön
Und ka Weg is mar z weit.

Bin a lustiger Bua,
Lâßn Teufl ka Ruah,
Und di Engl in Himl,
Di lâchn dazua.

Bin a lustiger Bua,
Geh n Fischfong n nâch
Und so hâlbgwâchsne Fischlan
Sein gnua in mein Bâch.

Won ka Berg und ka Thâl,
Won ka Bier und ka Wein,
Won ka schöns Diandl war,
Möcht i a niamer sein.

Ohne Diandl, ohne Wein
Soll der Teufl Bua sein,
Ohne Wein is ka Schneid,
Ohne Diandl ka Freud.

Auf der Welt ohne Geld
Is an glei gâr nit wohl,
Dâ schaut an ka Teufl on,
S Diandl a nit, wias soll.

Lustig und kreuzfidel,
Ham geh mar nit so schnell,
Auße durchs Schwârzbeergrâs
Wer mar pâtschnâß.

Hiaz sollt i schon ham gehn,
War Zeit amâl schier,
Und hiaz kumts mir erst âlleweil
Lustiger für.

Bin a lustiger Bua,
Der Fidelste weit um,
Bin schon öfter hamgongn,
Won die Vöglan hom gsung.

Der Bua, der ſei Diandle
Beim Tonzn nit hâlſt,
Kimt mir für, wi die Bäurin,
Dö di Nudl nit ſchmâlzt.

Der Bua, der n Wein
Und di Diandlan verâcht,
Der muaß großkopfat wern,
Weil er zviel ſchlâft bei der Nâcht.

Drum trink mar an Wein,
Hâm di Diandlan recht gern,
Könan d Leut do nit ſâgn,
Dâß mar großkopfat wern.

Du himlischer Vâter
Kum âber auf di Welt,
Bin a lustiger Bua,
Brauch schon wieder a Geld.

Du himlischer Vâter
Auf der Welt wars wohl z bleibn,
Wons nar amâl a hâlbe Stund
Zwanzger that schneibn.

Wons Thâler that regnan
Und wons Goldstücklan schneibt,
Nâcher bitt i unsern Herrgott,
Daß s Wetter so bleibt.

I hâb hâlt mei Lebtâg
Mehr Bwanzger verhaut,
Wi mei Vâter hât Sunseitn
Häber darbaut.

Mein Vâter sei Geltl
Häb i âlls schon verthon
Und hiaz geh i der Muater
Ihre Garkreuzer on.

Und won i a mein Vâter
A Kalbl verthna,
s kälbert jâ wieder
A ondere Kualh.

Bin a lustiger Kua,
I hâb Hâr auf di Bent,
So hât mi mei Muater
Von klan auf schon gwönt.

Es is Kaner in Lond,
Es is Kaner in Stond,
Der mi xingt, der mi schwingt,
Der mir s Diandl weknimt.

Is Kaner no gwesn,
Werd a Kaner wern,
Der an karntnerischn Kuabn
Werd überschs kehrn.

Heunt is der letzte Tâg,
Heunt tonz i, wâs i mâg,
Morgn mâch i Teſtament,
s Geld hât an End.

A Bua ohne Geld
Is a Nuß ohne Kern,
Is a Kirzn ohne Tâcht
In aner Latern.

Won i ſunſter nix was,
Mâch i ſelber an Gſpaß,
Führ n Bock zu der Kuah
Und di Kuah zu der Gas.

Sein mar drei Keuſchlerſöhn,
Aner kon ſing n ſchön,
Aner mâcht Stiefelwix
Und i kon nix.

# Wetterwendig.

Di Liab und di Treu,
Di verändert si glei,
Bloß bei mir hâts an Bstond,
Wi der Nebl in Lond.

I mâch mir nix draus,
Won i s Diandl verhaus,
Is di Wochn varbei,
hâb i wieder zwa, drei.

I hâb wohl a Diandl,
Wâs nutzt mir den dâs,
Sie schlâgt überâll umar,
Wi di Wâchtl in Grâs.

Diandle, wonſt mi willſt liabn,
Muaßt mir treu bleibn,
Dâs ſakriſche Umrſchmiern
Kon i nit leidn.

Diandle, wonſt mi willſt liabn,
Muaßt ſein voller Tück,
Muaßt nit âlleweil herſchaugn,
Glei imer an Blick.

Diandle, wonſt mi willſt liabn,
Die Augnſprâch terfſt nit führn,
Die Lent ſein hiaz ſo viel fâlſch,
Könan glei âlls.

A Schneele hâts gschnibn,
Alle Berglan sein weiß,
Und hiaz liab i schon wieder
A Diandle a neus.

A Schwâlbn mâcht kan Sumar,
A Maurer ka Haus,
Und wegn an Diandl trauern,
Dâs zâhlt si nit aus.

Wegn an Diandl trauern,
Dâs fâllt mir nit ein,
Es müaßtn schon zehne
Oder fuchzehne sein.

Zwa Diandlan zgleich liabn,
Dâs war mir a Gſpaß,
Solls nar aner probirn,
Der n Vortl nit waß.

Drei Diandlan zgleich liabn,
Dâs is mir ka Gfâhr,
Ane liab i, ane fopp i,
Ane heirât i gâr.

Won i meine Diandlan beinander hätt
Und ſtellet ſi âlle in a Beil,
Si glângatn Sunſeitn bis auf d Hel
Und Schâttſeitn a no a Weil.

Won i di nit bekim,
Is ka Künigreich hin,
Hâb wohl long glebt ohne dein,
Wer wohl noch künan sein.

Won a du mi nit mâgst,
Kriag i a ondere bâld,
Seint mehr schöne Diandlan
Wi Bamlan in Wâld.

Wons nit wegn Wein war
Und nit wegn Bier,
I gangat jâ längst nit
So gern zu dir.

Hâst du a Diandl bloß,
Von der bist bâld los,
Liab gleisom r kans,
Oder zehne für ans.

Wons Diandl zan Fenster gehst
Und frâgt, wer draußn steht,
Muaß s mehr Buabn hâbn,
Sunst that s nit frâgn.

Muaßt nit a so trauern
Du narischer Bua,
Di Welt is ka Hüanrsteign,
Diandlan gibts gnua.

Gelt Diandl, hâſt gmant
I könt di niamer grâthn,
Gegn s Diandl, wâs i hiaz hâb,
Biſt dn glei a Schâttn.

I bin dir nit hold
Und i bin dir nit feind,
Dan Schâttn biſt mar guat
Won di Sun wârm ſcheint.

Kon nix lesn, kon nix schreibn,
Kon kan Diandl treu bleibn,
Thua lei so umerwâlgn
Wi der Hirsch auf der Âlm.

Is mar nix um an Kreuzer,
Is mar nix um a Geld,
Is mar nix um a Diandl,
Seint wohl mehr auf der Welt.

Won Sun und Mond steht
Und di Welt untergeht
Und di Drau aufwärts rinnt,
Nâcher liab i di gschwind.

Auf der Biggulu oben hâb i meine Wälder,
Auf der Goritschitzu hâb i meine Felder,
Und von Pitzlstättu über Maria Sâl
Seint âlle Diandlan mein bis Ebenthâl.

# Brentln.

In Karntn is a Prâcht,
Won i geh bei der Nâcht,
Won di Nâchtigâll ſchlâgt,
s Diandl s Fenſter aufmâcht.

Und di Nâchtigâll ſchlâgt,
Und s Thürle geht auf,
Sei nar leiſe mei Bua,
Weck di Muater nit auf.

S is freili wohl weit,
Won is Wegle betrâcht,
Won is Diandl onſchau,
Is mar nix um a Nâcht.

s Diandl is jung und ſchön,
Friſch wi a Reh,
Drum gfreut mi der weite Weg,
Den i zu ihr geh.

Diandl mâch s Fenſterl auf
Und âlle Ther,
Heunt kimt a luſtiger
Breutlbua her.

An Sprung übers Gaſſl,
An Juchazr drauf,
Und an Klopfer aufs Fenſter,
Geh Diandl mâch auf.

Ueber d Âlma, über d Hâlma,
Won du nit kimst, so schreib mar,
Won du fürgehst, kehr zua,
Konst bei mir bleibn, mei Bua.

Bitt di gâr schön mei Bua,
Won du für gehst, kehr zua,
Won du manst, dâß i schlâf,
Wirf a Standl aufs Dâch.

A Standl aufs Dâch
Is wohl do viel zweane,
Du muaßt hâlt schon einergehn
A a weane.

Und s Diandl hât gſchlâfn,
Hât s Standl überhert,
Und wias munter is worn,
Hâts Haſcherle grert.

Wâs bleibſt den du draußn
Bein Lindnbam ſtehn,
Won du mei Büable biſt,
Konſt jâ einer wohl gehn.

Bleib liabr draußn
Bein Lindnbam ſtehn,
Dâß i einer ſoll gehn
Biſt mar viel zwenig ſchön.

Heunt is di Sâmstâg-Nâcht,
Wi mar mei Herzl lâcht,
Heunt gehts no lustig zua,
Heunt kimt mei Bua.

Wi mar mei Herzl springt,
Won der Bua Liadlan singt,
Won er bein Speltnzaun
Einer thuat schann.

n Vâter hâb i ongschmiert,
Hâb ihm n Hund eingspirt,
Dâß er nit bellt,
Won st s Büabl meldt.

s Wegle is ranig, is ſtanig,
s Steigle is ſchmâl,
Drum geh i zan Diandlan allanig,
Aus lauter Gâll hennt s letzte Mâl.

Wo i zan mein Diandlan geh,
Wâxt ka Grâs, bleibt ka Schnee,
Won i s Diandl niamer mâg,
Kimt der Steig wieder âb.

Di Sun geht schon nieder,
Der Reif fâllt schon wieder,
Mei Bua kum nar bâld,
Won der Reif fâllt, is kâlt.

Ueber d Âlm is mar z weit,
Ueber d Leitn is ka Steig,
Auf der Strâßn steht di Wâcht,
Kon nit für bei der Nâcht.

s Nachtl is stockfinster,
s Wegle is schmâl,
Won âber i zu dir geh,
Scheint der Mond überâll.

He Diandl, hâst kert,
Is dir nit der Müah werth,
Dâß d von Bettlan aufstehst
Und zan Fensterlan gehst.

Du narischer Bua
Lâß mi amâl mit Ruah,
Kim mar niamrmehr her,
Schau, i mâg di nit mehr.

Thua nar hamli a weane schleichn,
Thua di duckn bein Baun,
Nâchjer muaßt a weane pfeifn,
Wer wohl auße köm schaun.

Won i wispl und schrei
Und du herst mi nit glei,
Nâchjer kon i verstehn,
Dâß i weiter muaß gehn.

Wi traurig is in Winter,
Auf n Berg liegt der Schnee,
Is a Kreuz, hon kan Steg,
Won i zan Diandlan geh.

I geh nix bei der Strâßn,
I geh glei bei der Glon,
Dâß ka Mensch werd darfrâgn,
Wo is Wâlgerle hon.

Wâlgerle, Wâlgerle,
Wâlg di nar her,
Heunt bist mei Wâlgerle,
Morgn nix mehr.

Mei Diandl is herzig,
Is jung und is schön,
Wrum sollt i den weitn Weg
Nit zu ihr gehn.

Je höcher der Thurn,
Je schöner dâs Gläut,
Je weiter zan Diandl,
Je größer di Freud.

Bergauf bin i gongan,
Bergâb bin i grent,
Dâ hât mi mei Diandl
Aufn Juchazr kent.

Der Bua is kurios,
Geht zan Diandl ins Gschloß,
Is a eiserne Thür
Und a Rigele für.

Di Thür is verschlossn,
Di Fenster sein zua,
Wi kumt er den eine
Der sakrische Bua.

Mei Herz und di Nâchtigâll
Sein nâhend befreundt,
Fongen bade ohn z schlâgn,
Won di Sun niamer scheint.

I hâb a Pâr Stiefl
Von Fuxleder gmâcht,
Di schlâfn bein Tâg
Und gehn um bei der Nâcht.

Wo i Nachtn bin i gwesn,
Geh i hent niamer hin,
Thuan si Rosnkrânz betn
In der Randchstubn drin.

Diandl thua nar lisn, losn,
Wi der Vigl-Vogl schön singt in Wâld,
Diandl mâch s Fensterl auf,
Mir is schon kâlt bein Stehn,
Diandl mâch auf.

# Der lustige Bua.

Bin a luſtiger Bua,
Bin a Karntner lei lei,
Wo a ſchöns Diandl is,
Is a Karntner dabei.

Und s Hüatl auf der Seitn
Und s Federl gebogn,
So trâgns di luſtign
Karntneriſchn Buabn.

An Jauchzr, an Schnâlzr,
An Jodler dazua,
So lebt hâlt im Landl
A luſtiger Bua.

Bin a luſtiger Bua,
Thua hoch überſingn,
Mâch ka Falterle auf,
Thua lei drüber ſpringn.

A luſtiger Bua
Bin i âllweil gweſn,
Und bein Wirth auf der Thür
Is zan âberleſn.

A luſtiger Bua,
Der kriagt Diandlan grâd gnua,
Vor an traurign Mon
Laufn âlle davon.

Gheirat is bâld,
Âber di Bâchſtubn is kâlt,
Und draußn in Stroh
Is hâlt a glei ſo ſo.

Luſtig is auf der Welt,
I brauch kan Kreuzer Geld,
Won i nur Diandlan hâb,
So viel âls i mâg.

Traurig ſein kon i nit,
Sei s ſchon wi s will,
Diandlan liabn terf i nit,
Thua s do in der Still.

s Diandl hât ka Freud mit mix,
Dâs waß i ehj,
Hât s ka Freud, won i kum,
Hât s a Freud, won i gehj.

Du bist groß, i bin klan,
Du bist hoch und i gman,
I bin ârm und du reich,
Drum sein mar nia gleich.

Mei Diandl is klan
Und i bin nit long,
Und dâ kuman zwa sakrische
Stampferlan zom.

Geh aufe auf di Âlm,
Steig her übern Bux,
A klans Diandl mâg i nit,
Frißt mars der Fux.

Gelt du Schwârzaugate,
Gelt für di taugate,
Gelt für di war i recht,
Won i di möcht.

Dort obn aufn Gsträuß
Huckt a Fink und a Beis,
Und a kohlschwârzas Diandl
Werd a niamer weiß.

Bin nit ſchön, hâb ka Geld,
Hâb ka Haus, hâb ka Feld,
Is wohl denno kurios,
Wer von di Diandlan nit los.

Wi luſtig is Bua ſein,
I tauſch mit kan Mon,
I geh zu mein Diandl,
Won i will, won i kon.

Won s Diandl ſauber is
Und is noch jung,
So muaß der Bua luſtig ſein,
Sunſt kumt er drum.

Diandl, wonſt heiratſt,
So heirat nar bâld,
Hiaz is di höchſte Zeit,
Nâchher werſt âlt.

Schön blau is der Himl
Und schön hell sein di Stern,
Drum hom di Buaman
Di Diandlan so gern.

Sege Diandl von Land
Kert schon längst niamer mein,
Schickt mar denno viel Grüaß,
Sollt nit liaderlich sein.

s Diandl bein Bâdj
Schreit mar âlleweil nâdj,
Schreit mar âlleweil zua:
Sei nar lustig mei Bua.

s Diandl is schön,
Kon kan Reif überstehn,
Won er gscheidt bleibt der Bua,
Kimt der Reif nit dazua.

Ban Bauer ſein z wenig Feld,
Ban Lump ſein z wenig Geld,
Und zan Anſiedler wern
Hâb i di Diandlan z viel gern.

Hâb a wenig an Wâld,
Hâb a wenig a Feld,
Und a Diandl muaß i hâbn
Wi a neugſchlâgns Geld.

Sunseitn hât mar der Schauer
darschlâgn,
Schâttseitn wârt mar ka Trad,
A lustiger Bua war i demno wohl,
Won i verheirat nit war.

Won i auf n Bomlsberg Kirchn geh,
Biag i mein Lodnrock on,
Und won i mei Diandl in der
Kirchn sig,
Schau i kan Heilign mehr on.

Klâgenfurter Thâl
Is nit brat, is nit schmâl,
Is nit eng, is nit weit,
Is a Thâl, dâs mi gfreut.

Der Mautner steht auf und schreit:
„Bua wo gehst hin?“
Ka Maut bin i schuldig,
Ban Diandl is mei Sinn!

Mei Muater is âlleweil a wene
grantig,
Druckt demno a Aeugele zua,
Mei Vâter, der is a klans Bäuerle
Und i bin sei lustiger Bua.

Wâs is den mit an Knechtlan wâs?
Hât a kla Labl Brot, wâs is dâs?
Es is hâlt, won man s nehman will,
Mit an Schreiberlan a nit gâr viel.

# Der traurige Bua.

Drauß̃n in Wâld
Rinnt a Wasserle kâlt,
Is a wunderliabs Diandl,
Werd heiratn bâld.

Hiaz hât s̃ schon gheirat
In mittn Sumr,
Und hiaz schwiman di Aeuglan
In Wâsser umr.

Di Aeuglan voll Wâsser,
Dâs Herz̃le betrüabt,
Hät i di nia gsegn,
Hät i di nia gliabt.

I hâb hâlt mei Häusle auf n Ran
gebaut,
Hiaz trâgt s mir der Sturmwind
davon,
Hiaz ſchaut mi mei Diandle ſo
traurig on.
Weil i ka Häusle mehr hon.

Dâ ſâg i, mei Diandl mâch dir
nix draus,
Läß mi nur du nit allan,
Nâcher wer mar ſchon nochmâl
aufdarbaun
So a liabs Häusle am Ran.

Wo i geh, wo i steh
Thuat mar mei Herzl weh,
Hâb ka Râst, hâb ka Ruah,
Bin a trauriger Bua.

Hâb ka Râst, hâb ka Ruah,
Bin a trauriger Bua,
Seltn kumar zom,
Weil mar gâr so weit hom.

I hâb âllweil gmant,
I ertrâgats gâr nia,
Hiaz hâb is ertrâgn,
Aber frâgts mi nit, wia.

I mâg hâlt nit heiratn,
I hâb mi veredt,
Und dâs Kindergschra leid i nit
Umr mein Bett.

Hiaz hâb i schon gheirat,
Hiaz is di Freud aus,
Und ka lustiger Bua
Kehrt mehr zua bei mein Haus.

Fâlln di Tropfn von Dâch
Und dâs Lab von Bam,
Dâß i a lustiger Bua war,
Is mar grâd wi a Tram.

I terf dir nit ſâgn,
Dâß i di ſo liab,
Dâs mâcht dir di Aeuglan
Von Wanan ſo trüab.

Won i amâl ſtirb,
Brauchts Weichbrun a kan,
Mei Grable werd nâß
Von mein Diandl ſein Wan.

# Der verliabte Bua.

Der Frühling is kuman,
Bâld blüan di Aun,
Hiaz muaß i mi wohl a
Um a Diandl umschaun.

Der Frühling is kuman,
Schön grüan is schon s Feld,
Hiaz suach i a Diandl,
A schöns mit an Geld.

Dâs Diandl that mar taugn,
Hât himlblaue Augn,
Thuat nar herschaun so liab,
I muaß schaun, dâß is kriag.

Der Schnee is zerunan,
Es blüat schon der Wâld,
Hiaz muaß i mei Diandl frâgn,
Ob s mi no kâlt.

Diandl, wonst mi willst liabn,
Muaßt du aufrichtig lebn,
Muaßt dei Herzl verspirn
Und n Schlüßl mir gebn.

A runds Göscherl muaßt hâbn,
Dan Bußlan vergrâbn,
Und di Aenglan schön blau,
Dâß i gern eine schau.

Won i do nur a liabs
Diandl könt hâbn,
I wollt ſi jâ gern
Auf n Händn umrtrâgn.

Länger allan ſein,
I könts nit dartrâgn,
I lâß mi glei liaber
Lebendig begrâbn.

A jedweger Stern
Sollt a ſchöns Diandl ſein,
Nâcher wollt i, es fâllat
Der Himl glei ein.

Gelt Diandl, gelt Diandl,
Dei Bua thuat nix ſchön,
Wer glei i müaßn, i müaßn,
I zu dir gehn.

Diandl wâs denkſt dar den,
Won mar beinonder ſtehn,
I denk hâlt âlleweil,
Du biſt mei Freud.

Mei Tâg hât drei Stund,
Drei Stund und mehr nit,
A ſchöne, a ſchlime
Und ane geht mit.

A ſchöne bein Diandl,
A ſchlime darham,
Und ane, di mit geht,
Won i von ihr tram.

Diandl na na,
Wâs dn willſt, will i a,
Won dn willſt, ſo ſâg jâ,
I bin derntwegn dâ.

Geh Diandl mi muaßt liabn,
I bin a Zimmermon,
Wer dir a Häusle baun
Und a Dachle dron.

Wer dir a Wiagle mâchn
Und a Kind dazua,
Werst du mei Diandle sein
Und i dei Bua.

I hâb a kla Mühle
Und an Stompf,
Und a ſchöns Diandle,
Gott Lob und Donk.

Mei Diandl is ſauber,
Hât Aenglan, dâß blitzt,
Zwa brinrothe Wangerl,
A Göſcherl fein gſpitzt.

Hâr und Augn wi Tintn,
Di Zahnlan wi Schnee,
Is ka gleiche leicht z finden,
So weit dâß i geh.

Durchs Thâl bin i gongn,
Auf n Berg bin i grent,
Da hât mi mei Diandl
Auf n Juchazr kent.

Hons bein Fenſter darblickt,
Wi ſi naht, wi ſi ſtrickt,
Wâs ſi ſtrickt, wâs ſi naht,
Sege waß i akrat.

s Gamsl auf der Hely
Und s Vögerl in Wâld,
Und mei Diandl bei mir,
Dâs is, wâs mar gfâllt.

A Packl Tabâk
Und a Krüagl voll Bier
Is mar nit a so liab,
Wi a Bußl von dir.

A so, a so, a so a Diandl,
A so, a so a feins,
A so, a so a liabs Teufele
Is kans, âls wi meins.

Won i a Jager war,
Schiaßat i Taubn,
Di rothe Wanglan hâbn
Und ſchwârze Augn.

I bin zwâr ka Schütz,
Aber s Hondwerk kon i treibn,
Mein Diandl ihr Herz
Is di ſicherſte Scheibn.

Dâs Diandl, dâs mödjt i,
Dâs hät i ſo gern,
Dâs hât a pâr Augn,
Als wi a pâr Stern.

Dâs ſchön blaue Aug
Vergiß i nit i,
Und dâs liabe Gethua
Hât ka ondere, wi ſi.

s Wangerl ſchön roſnroth,
s Aeugerl ſchön blau, ſchön rein,
s Herzle recht treu,
So muaß mei Diandl ſein.

Diandl geh her zan Baun,
Lâß dir ins Aengle schaun,
Wi deine Äenglan sein,
Schwârz oder braun.

Dei wunderschöns Âengerl,
Dei kohlschwârzas Hâr,
Dei gâr so liabs Gschau
Verführat mi gâr.

In Gschloß wohnt a Diandl,
Dâs is wunderschön,
Dâs mâcht mi hâlt âlleweil
In di Elfemeß gehn.

O könt i bein Nâchbâr
A Äpflbam sein,
I wâxat den Diandl
Bein Fensterlan ein.

Von Vâter dâs Haus,
Von der Muater die Mühl,
Und von Nâchbâr dâs Diandl,
Is âlls, wâs i will.

Diandl ſei gſcheid,
Liab an Buabn, der di gfreut,
Liab an Buabn mit an Geld,
Hâſt a Freud auf der Welt.

Diandl ſei gſcheid,
Mit an Âltn is ka Freud,
Und di Jungen ſein ſchlecht,
I man, i war hâlt recht.

Und a Kohlbauernbua der bin i,
Und a ſchöns Diandl dâs liab i,
I bin a Bua a jungr,
Streif in Wâldſchlâg umr.

Und di Bam, di i außer hau,
Müaßn groß und ſtârk ſein,
Und s Diandl, dâs i gern hâb,
Jung, ſauber und fein.

Du schwârzaugats Diandl
Mit di nußbraunen Hâr,
Wonst mi noch amâl onschaust,
So wer i a Nâr.

Du schwârzaugats Diandl,
Wi stellst s den du on,
Dâß di Liab aus dein Aeuglan
So grußln kon.

Schön weiß is der Schnee,
Aber di Augn thuan an weh,
Drum hâb i dâs Gfühl,
Won i di onschaun will.

Lippitzbâch is ka Thâl,
Is lei a Grâbn,
Is a schöns Diandl drin,
Dâs muaß i hâbn.

O Schicksâl, o Schicksâl,
Um wâs i di bitt:
Geh lâß mar mei Diandl
Und nim mars nit mit.

Wo geht der Weg übern Bâch,
I muaß mein Diandl nâch,
Ihr is so lad um mi
Und mir um si.

Muaß zu mein Diandl gehn,
Muaß ſi wâs frâgn,
Si muaß mirs offn gſtehn,
Aufrichtig ſâgn,
Ob i ſollt wieder kem,
Oder ſollt Âbſchied nehm,
Oder ſollt Urlanb nehm.

I hâb hâlt mei Häusle
Mit Lezelt gedeckt,
Hiaz bring i mei Diandle
Von Dachlan nit wek.

Dâß der Wâld finster is,
Dâs mâcht dâs Holz,
Und dâß mei Diandl sauber is,
Dâs mâcht mi stolz.

Von Klâgnfurt bis St. Veit
Is ka Diandl, dâs mi gfreut,
Nur in Bleiburg is ans,
Gâr a sanbers, a klans.

Won du mit dein Herzlan
So hacklich wiliſt ſein,
So thua s in a Papierl
Und wickl s guat ein.

Und thua s in a Schachtele
Und bind s feſt zua,
So kumt dir dei Lebtâg
Ka Bua nit dazua.

Hâlſn und Bußlgebn
Is jâ ka Sünd,
Dâs hât mi mei Muater glernt
Âls a klans Kind.

Mei Muater sâgats gern, i sollt
a Geistler wern,
Sollt di Diandlan lâßn, dâs war
ihr Begehrn,
Der Muater folg i nit, ka Geistler
wer i nit,
Und di Diandlan lâß i hiaz no nit.

Bein Thor di Muater schreit: Geh
Sepl sei max gscheid,
s könt wâs außer wârn, wâs di
später rent,
O Muater, Muater mein, geh lâß
dâs Greinan sein,
Won wâs außer wârt, dâs kert
jâ mein.

# Das verliabte Diandl.

I thua wohl, i thua wohl,
Äls won mar nix war,
Äber drin in mein Herzlan
Is mar âllweil so schwar.

Is mar âllweil so schwar,
Won a Standle drin war,
Änd i wissat wohl wen,
Der mars außer kunt nehm.

Is mar âllweil so schwar,
Won a Schlößle dron war,
Änd a anziger Bua
Hât n Schlüßl dazua.

Wons Gamsböckl ſpringt
Und dâs Schwârzblattl ſingt,
Und der Auerhohn ſchreit,
Is der Bua nit mehr weit.

Luſtig is wohl,
Won di Nâchtigâll ſingt,
Âber luſtiger is,
Won der rechte Bua kimt.

Won du durchgehſt durchs Thâl,
He Bua, jauchz noch amâl,
Dâß i di noch amâl her,
Vielleicht nâcher nia mehr.

A ſchwârzangater Bua
Und a Jager dazna,
An ſolchn oder kan,
Sunſter bleib i allan.

A Schmâtzerl von Schâtzerl
Dâs is jâ ſüaß,
Erſt won auf n Göſcherl
A Schnautzbartl is.

Mei Schâtz is a Fiſcher,
Der fiſcht auf der Schnur,
Und bein Bußln dâ is er
A ſakriſcher Bua.

Imer amâl blâßt der Wind,
Imer amâl pfeift er,
Won i mei Büable ſig,
Is mar viel leichter.

Mei Büable is gſchmeidig,
Di Leut ſein mar neidig,
I waß wohl wegn wâs,
Weil i s Büabl nit lâß.

Enter, dâß i mei Büabl lâß,
Enter lâß i âlls,
Enter no Strümpf und Schna,
s Tüachl von Hâls.

Waßt wohl noch fegn Kerſchbam,
Wo mar zom kuman ſan,
In Winter in Schnee
Wâxt a Blüaml in d Hej.

Du tâlkater Bua,
Wâs fâllt den dir ein,
In Winter in Schnee
Wâxt ka Blüaml in d Hej.

Dâß mei Bua lustig is,
Dâs mâcht mar nix,
Won er mir untreu is,
Kriagat er Wix.

Tonzn thast wohl mit mir,
Dâs war dei Freud,
Åber hamgehn mit ondere Buabn,
Schau schau, wi gscheid.

Du liaderlichs Bürschl,
Du muaßt di bekehrn,
Aus an liaderlichn Bürschl
Kon a no wâs wern.

Büabl wâs fehlt dir den,
Schaust so schlecht aus,
Hâst s Diandl in der Nâchbârschâft
Oder in Haus.

Schau i a schlecht aus,
Bin denno nit kronk,
Mir is nur di Zeit
Um mei Diandl so long.

Bin nit reich, bin nit schön,
Wi werds mar den gehn,
Mit n Liabn allan
Wer is a nit darthan.

Geht mar sunster nix âb,
Wi a Mühl und a Sâg,
Wi a Haus und a Feld
Und a Büabl mit Geld.

Grüaß di Gott liaber Bua,
Hät di bâld niamer kent,
Schaust jâ gâr so schlecht aus,
Redn a schon gânz fremd.

Grüaß di Gott Diandle a,
Gehts dir besser wi mir?
Hâst jâ selber so wolln,
Wâß i fort bin von dir.

Schön is er nix der Bua,
Geld hât er kans,
Haus hât er glei
Ban Bomfâllr aus.

Schön is er nix der Bua,
Lei so viel fein,
Schneid hât er sakrische,
Mein muaß er sein.

Mei Herz hât an Zweig,
Der blüat frisch âlleweil,
Brichst n âb, kert er dein,
Aber treu muaßt mar sein.

# Treue Liab.

I hâb dir in di Aenglan gschaut,
Di Aenglan wârn trüab,
Und i hâb dir s nit z sâgn traut,
Dâß i di liab.

Und i liab di so fest,
Wi der Bam seine Aest,
Wi der Himl seine Stern,
Grâd so hâb i di gern.

Di Hond hâst mar druckt,
In di Augn hâst mar guckt,
Und a Bußl hâst mar gebn,
Dâß mar s Herzl thnat hebn.

Du herzig schöns Diandl,
Won i di hâbn kunt,
So hät i den Himl
Auf der Erdn herunt.

Schâtzale deinetwegn
Wâg i mein Leib und Lebn,
Wâg i mei Hâb und Guat
Und mei jungs Bluat.

So wenig a Felsn
Blüamlan werd trâgn,
So wenig werd mei Liab zu dir
Je an End hâbn.

Wo i geh, wo i ſteh,
Denk i âllweil auf di,
Werſt wohl du, won i geh,
A noch denkn auf mi.

Je öfter i di onſchan,
Je mehr ſig i ein,
Dâß i bloß durch di allan
Glücklich kon ſein.

I waß noch, wi heunt
Hât der Mond so schön gscheint,
Hâst s Köpferl auf mi glant,
Hâst bitterlich gwant.

Warn unsre zwa Herzlan
Bwa Glöcklan, di Freud,
Wâs gebat dâs nit für
A wunderschöns Gläut.

So wenig der Birnbam
Wert Apfalan trâgn,
So wenig wert bei uns zwa
Di Liab an End hâbn.

Schön blau wi di Blüamlan
Sein mein Diandlan ihre Augn,
O könt i mei Lebtâg
Di Blüamlan onschaugn.

Dâs Blüaml verblüat
Auf n Feld und in Wâld,
Aber s Blüaml in mein Herzn
Wert nit welk, wert nit âlt.

Hâb schon viel Diandlan gliabt,
Lâß si âllezom stehn,
Seit i di, seit i di
Mei liabs Gretale ken.

Älle Lent sein mar Feind,
Iâ schier gâr meine Freund,
I waß schon wegn wâs,
Weil i s Diandl nit lâß.

Und eh dâß is Diandl lâß,
Lâß i liaber mei Haus,
So wert bei di Teufslent
s Gschwatz amâl aus.

Diandl wâs treibſt du den,
Mâchſt mar di Aeuglan trüab,
I kân jâ nix dafür,
Dâß i di gâr ſo liab.

Wâs thuaſt den ſo wanan
Und ſchauſt ſo in mi,
I hâb jâ ka ondere
So gern wi di.

Schwârz wi di Kerschn,
Dâs könnts mar glaubn,
Seint mein Diandlan
Ihre schön Augn.

Drum sein di Buaman
Alle neidig mir,
Und i kon do meiner Seel
Nix dafür,

Dâß si ihre Aeuglan
So kirzngrâd
Just auf mi
Hergrichtet hât.

Terfst nix fleißiger betn,
Terfst braver nit wern,
Wi du bist, a so bleibst,
Schau, so hâb i di gern.

Lâß mi schaun, lâß mi schaun
In di Aenglan di braun,
In di Aenglan tiaf drin
Sig i, wâs i dir bin.

Du flâchshârats Diandl
I hâb di so gern,
I könt wegn dein Flâchshâr
A Spinradl wern.

I waß nit, is wâhr,
Oder bild i mars ein,
So liab âls wi du
Kon ka ondre mehr sein.

Eh i mei Diandl lâß,
Lâß i mei Lebn,
Den so a liabs Diandl
Kons niamr mehr gebn.

I hâb di beleidigt,
Geh sei wieder guat,
Greif her auf mei Herzl,
Wi weh dâß mars thuat.

Won i a launig bin,
Bins nur a pâr Stund,
Und glei wieder guat
Durch an Kuß von dein Mund.

Wi könt i dir Feind sein,
I bet di jâ on,
I verlong mar kan Himl,
Won i di hâbn kon.

Juchhe, juchhe
Is mei Morgngebet
Und der erste Gedonkn,
Wi s mein Diandl geht.

Viel bildsaubre Diandlan
Gibts rund umatum,
Aber i hâb schon di meine,
I schau mi nit um.

Is den gâr ka Docter,
Der mei Kronkheit verstund,
Won mei Diandl nit will,
Wer i a niamr gsund.

Diandl wi is den dir,
Is den dir a wi mir,
I möcht hâlt âlleweil
Plandern mit dir.

Won i di long nit ſig
Und nâcher wieder,
Gehts mar durch Mârch und Ban
Und âlle Glieder.

Und wons wettert und tundert,
Won di Blitzlan zuckn,
Dâ möcht i mai Diandl
Ans Herzl druckn.

Bei der Lindn bin i gſeſſn,
Bei der Lindn ſitz i gern,
Dâ kon i, wons windſtill is,
Mei Herz klopfn hern.

A Liab, di recht ſtârk is,
Di plaudert nit gern,
Wi s Wâſſer, dâs tiaf is,
Nit rauſchn werſt hern.

# Sälsche Liab.

Dranßn in Wâld
Rinnt a Wasserle trüab,
Hâst an ondern Buabn ghâlsn,
Bist nix mehr so liab.

Hâst an ondern Buabn ghâlsn,
Bist nix mehr so liab,
Konst di hundertmâl wâschn,
Rinnt s Wasserle trüab.

Hâst gsâgt, werst mi liabn,
Hâsts a nit gethon,
Pfui schom di so z lüagn,
Steht dir a nit guat on.

Hâst gsâgt, werst mi liabn
Wi di Blüamlan auf n Feld,
Bist a Lugnerle du,
Wi ka zweits auf der Welt.

I hâb di treu gliabt,
Hâst mei treus Herz verschmäht,
Wert schon di Zeit kem,
Wo s dir grâd a so geht.

Grüan is di Hollerstaudn,
Weiß sein di Blüa,
Schön sein di schwârzn Augn,
Treu sein s nia.

Du hâst mar versprochn
Di Liab auf drei Wochn,
Di Treu auf drei Jâhr,
Und hiaz is schon âlls gâr.

Wer an Diandl wâs traut,
Hât s sakrisch verhaut,
Is dâs Beste dabei,
I bleib a kaner treu.

Du bildsaubers Gsichtl,
Du herziger Schâtz,
Bist wohl a schöns Diandl,
Aber a râbnfâlschje Kâtz.

Hâst a Gsicht wi a Engerl
Und Augn voller Gluat,
Bloß dei Herz is voll Fâlschheit,
Dâs steht dir nit guat.

Di Kâtzn sein bissig,
Di Hund di sein treu,
Drum sein bei di Diandlan
Viel Kâtzn dabei.

A aufrichtigs Diandl
Kon i niamr darfrâgn,
I glab, es hât âlle
Der Schauer darschlâgn.

Di Treu is verschwundn,
Di Fâlschheit regiert,
Dâs hâb i erst heunt
Bei an schön Diandl gspürt.

Râbnfâlsch, klanverlogn,
Voller Tück und voll Putz
Sein di mehrign Diandlan,
Is kane viel nutz.

Is nix mehr wi immer,
Is âlls schon varbei,
Und dâ liegn di Trümer
Von der Liab, von der Treu.

Und won du di Trümer
Willst zoman stuckn,
Is nix mehr wi imer,
Weil di Nahtlan druckn.

Bwischn zwa Berg und Thâl
Rinan zwa Wâsserfâll,
Diandl hiaz ken i
Dei Fâlschheit amâl.

Wi gehn ihre Aeuglan,
Wi gehn ihre Blick,
Bist a râbnfâlschs Diandl,
I ken deine Tück.

I hâb gmant, hâst mi gern,
Is âlles darlogn,
Deine kohlschwârzn Aeuglan
Hont mi betrogn.

Di Diandlan, di fâlſch ſein,
Di werns amâl gſpürn,
Di wern a âbſcheuliche
Himmlfâhrt kriagn.

Wons zur Himmlthür kuman,
Der Teufl ſteht für,
Seits âllmâl hübſch fâlſch gweſn,
Hiaz ſpazierts nar mit mir.

Nit âlles, wâs ſchimmert,
Is derwegn ſchon Gold,
Und oft a ſchöns Diandl
Thuat mehr âls s ſollt.

Is ka Roſn ohne Dorn,
Jâ i ſâgs âllemâl,
Mit n ſchönſtn Diandl
Hât mar ſei Quâl.

A biſl a Liab
Und a biſl a Treu,
Und a biſl a Fâlſchheit
Is âllmâl dabei.

Âlma-Diandlan, ſchöne Diandlan,
Âlma-Diandlan kern mein,
Rothe Wanglan, blaue Aeuglan,
Helle Sternlan mittn drein.

Âlma-Diandlan, kreimte Diandlan,
Kâlte Handlan, wârme Liab,
Städta-Diandlan, fâlſche Diandlan,
Wârme, Handlan, gâr ka Liab

# Verlässn.

In heurign Jâhr
Geht âlls Pâr und Pâr,
Nur i bin allan
Wi a Standl am Ran.

Wrum sollt i nit trauern,
Wons mir a so geht,
Trauert 's Standl am Randl,
Wons gâr allan steht.

I sig schon, i waß schon,
Du hâst mi nix gern,
Wer s Keuschle verkafn
Und a Ansiedler wern.

Wer a Ansiedler wern
Auf n Bergl dort drobn,
Und dâs Diandl, dâs mi gern hât,
Wert si anfe verlobn.

Bwa ſchneeweiße Täuberl
Fliagn über mei Haus,
Dâs Diandl, dâs mar bſchâffn is,
Bleibt mar nit aus.

Bwa ſchneeweiße Täuberl
Fliagn übern See,
Di Liab, di geht unter,
Kumt niamr auf d Heh.

Hâb a ſchöns Diandl ghâbt,
Do, verlâſſn hâts mi,
Hiaz muaß i verzweifln,
Grâd ſterbn muaß i.

Won i di verlâſſn muaß,
Du mei liabs Kind,
So verlâß i di liabr
Schon gleiſomr gſchwind.

Wi luſtig wârs do,
Wi du gweſn biſt mein,
Häſt di aufrichtig ghâltn,
Könnts noch a ſo ſein.

Verlâſſn, verlâſſn,
Verlâſſn bin i,
Wi s Standl auf der Strâßn,
Ka Diandl mâg mi.

Is ka Wâld ohne Bam,
Is ka Strâßn ohne Stan,
Is ka Bua ohne Diandl,
Grâd i bin allan.

Auf n Stan bin i gſeſſn,
Hâb gwârtet auf di,
Du biſt nit keman,
Hâſt vergeſſn auf mi.

Diandl dei Stolz
Und dei hochmüathigs Than
Wert dir schon noch vergehn,
Won du sein werst allan.

Diandl, du Diandl,
Leg dei stolzes Gmüat âb,
Sunst werst s darlebn,
Dâß di gâr ka Bua mâg.

Diandl dei trutzigs Than
Wert dir vergehn,
Won du bei mein Grâblan
Bein Kreuzlan werst stehn.

Sollt i dei Unglück sein,
Wi s di Leut sâgn,
So müaßt di Liab gändert wern,
Schau, dâs wollt i nit hâbn.

Wons di Leut a so wolln,
Und wons Gott a so schickt,
So wer i di verlâssn,
Vielleicht is dei Glück.

Di Rosn thuan blüan
Gâr schön âlle Jâhr,
Di Liab blüat nur amâl
Und nâcher is gâr.

Is schon aus, is schon gâr,
Is schon über drei Jâhr,
Is schon aus, is schon zua,
Hiaz bist nix mehr mei Bua.

Redst âlleweil von Scheidn,
Von Âbschied nehman,
I wer wohl amâl scheidn,
Wer niamr keman.

Di Aeuglan voll Wâsser,
An Tropfn auf der Wongn,
Es müaßn zwa liabe Lent
Ausanonder sein gongn.

Hâb a Kranzl gebundn
Von grüan Rosmarin,
Dâß die Lent nit solln wissn,
Wi traurig i bin.

I hâb wohl aus Gſpaß gſâgt,
Mit uns zwa is aus,
Und hiaz kumt mir der tume Bua
Niamr ins Haus.

Sei nit a ſo kindiſch,
Sei nit ſo betrüabt,
Wâs kon i dafür,
Dâß mi a ondrer liabt.

Bein Fenſter is ſi gſeſſn,
Bein Fenſter is ſi glant,
Wi der Bua nix is keman,
Hât s Haſcherle gwant.

Gehjt ſchon der Tâg dâher
Und kumt ka Büabl mehr,
Und kumt ka Büabl mehr,
Mein Gott und Herr.

I her nix mehr wiſpln,
I her nix mehr ſchrein,
Der Bua muaß ſchon
Ueber di Granitzn ſein.

# Herzlad.

Diandle tiaf druntn in Thâl,
Jauchz aufr zu mir a Mâl,
Es is jâ gâr long schon her,
Dâß i dei Stim so gern her.

Mei Herz dâs kent hâlt lei zwa Tön,
Di Glockn und dei Stim so schön,
Und klingn di von Thâl herauf,
Thuat si der Himl auf.

War i Herrgott nur auf a Stund,
Dâß i di glücklich mâchn kunt,
I schâffat di zu mein Engl gschwind,
Der mir mei Glück verkünd.

Der Birnbam trâgt Apfalan,
Di Liab hât a End,
Wi dâs Blüaml auf n Feld,
Dâs der Reif hât verbrennt.

s Blüaml auf der Wiesn,
s Blüaml bein See
Wert der Herbstwind begrâbn
Untern Eis, untern Schnee.

I waß a ſchöne Glockn,
Di hât an ſchön Klong,
Und i waß a liabs Diandl,
Dâs hât an ſchön Gſong.

Wo is öper di Glockn,
Di gâr ſo hell klingt,
Wo is öper dâs Diandl,
Dâs gâr ſo liab ſingt.

Wâs nutzt mar dei Treu
Und wâs nutzt mar dei Liab,
Di Aussicht mit uns zwa
Bleibt âlleweil trüab.

Hät i di nia gliabt,
Hät i di nia gsegn,
War mein treun Herzl
So a hârts Lad nia gschegn.

Hiaz hâb i schon gheirat,
Wâs hâb i davon,
A Stubn voll Kinder
Und an kropfatn Mon.

Schön blau is der See
Und mei Herz thuat mar weh,
Es werd niamr gsund,
Bis mei Bua wieder kumt.

Auf n See bin i gfâhrn,
Hâb mei Ruader verlorn,
Is mar lad um dâs Diandl,
Dâs mar untreu is worn.

Wo is der Steg übern Bâch,
I möcht mein Diandlan nâch,
Ihr is ſo lad um mi
Und mir um ſi.

s Diandl is kronk,
Liegt daham auf der Bonk,
Geht der Docter dazua,
War ihm liaber ſei Bua.

Bei mein Diandl ihrn Fenster
Scheint niamâls a Sun,
Geht ka Londstrâßn für,
Gongsteig a lei a Drum.

Âber drin in ihrn Stüblan
Is gâr nett und fein,
Dâß mar ziemt, i möcht
Älleweil drin sein.

Won i di nit bekim
Und kan ondern nit mâg,
So hâb i mei Lebtâg
Kan lustign Tâg.

Is ka Bergle so hoch,
Is ka Wölkle so dick,
Dâß i nit meine Seufzerlan
Drüber darschick.

Pfiat di Gott.

Zu dir bin i gongn,
Bei dir hâts mi gfreut,
Zu dir geh i niamr,
Der Weg is mar z weit.

Der Weg is mar z weit
Und der Wâld is mar z dick,
Pfiat di Gott mei liabs Diandl,
I wünsch dir viel Glück.

I wünsch dir viel Glück,
Dâß dir besser soll gehn,
Für di Zeit, dâß mi gliabt hâst,
Bedonk i mi schön.

Der Sumr geht umr,
Dâs Lab fâllt von Bam,
Won nur mei Büabl
Von Auslond bâld kam.

Hiaz is er schon keman,
Wâs hât er mar brâcht,
A Ringl aufs Fingerl,
A Bußl auf d Nâcht.

Dâs Ringl is zbrochn
In eitle Trümr,
Hiaz is di Liab aus
Und i mâg di niamr.

Liabn is leicht,
Aber ſcheidn is ſchwar,
s war viel leichter liabn,
Wons Scheidn nit war.

Pfiat di Gott mei liabs Diandl,
Der Himl ſei mit dir,
Und bewâhr in dein Herzl
Di Freundſchâft zu mir.

An Klopfer bein Herzl,
An Druck in die Hond
Und an Schmâtz auf dei Schnabele,
Eh i fortgeh aufs Lond.

Si streckt mar zan Âbschied
Di Handlan heraus,
Und di Aeuglan, di Stern,
Di leuchtn mar z Haus.

Won i fort muaß in di Fremd,
Schau mi noch amâl um,
Kumt nix nâchr mei Diandl,
Wi lad is mar drum.

Kum i zruck von der Fremd,
Jauchzt mei Herzl hell auf,
Der erste Blick fâllt aufs Diandl,
Tausend Bußln drauf.

Völlig aus is mit mir,
Won i fort muaß von dir,
Seltn kumr mehr zom,
Weil mar gâr so weit hom.

Völlig aus mit mir,
Mei Haus hât ka Thür,
Und mei Thür hât ka Schloß,
Von mein Schâtz bin i los.

Du herzig schöns Diandl,
Du mei anzigs Glück,
Geh gib mar zan Âbschied
An freundlichn Blick.

Pfiat di Gott und bleib gsund,
Schlâf nur noch a pâr Stund,
Mit der Liab bleib mar treu,
Sunst verlâß i di glei.

I sâg zu mein Diandlan
Geh mit a pâr Schritt,
Geht s Hascherle gâr
Bis zan Falterlan mit.

I hâb di treu gliabt,
Iâ mei Âlls wârst du mir,
Hâst mei Herzl betrüabt,
Schaun, dâs hâb i dafür.

I wünsch dir viel Glück
Und du werst s wohl braudjn,
Seind gâr viel schmâle Steiglan
Ban Âberstraudjn.

Dâs waß i wohl selber,
Dâß du mein konst nit wern,
Âber heiratn sig i di
Demno nit gern.

Wonſt geſtern ausbliebn biſt
Wegn an klan Regn,
Will i di, wons ſchön is,
A niamr ſegn.

Is mar Ernſt nia gweſn,
Is ſchon âlles vergeſſn,
In Herzl is hiaz Plâtz
Für an ondern Schâtz.

I hâb viel Liadlan gſungn
Wi i jünger bin gweſn,
Wi i älter bin worn,
Hâb i âlle vergeſſn.

Buchdruckerei Joh. Leon sen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kärntner Lieder

Klagenfurt 1881

P.o.germ. 857 fc
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11671199-3